

Bald in des Lenzes Wehen
Wirft du verjüngt ersehen
Zum Leben wunderbar.
Sein Odem schwebt hernieder:
Dann, Erde, stehst du wieder
Mit einem Blumenkranz im Haar.

Krummacher.

145. Das Weihnachtsfest,

O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ ist geboren;
Freue, freue dich, o Christenheit!

Johannes Falk.

146. Des fremden Kindes heil'ger Christ.

Es läuft ein fremdes Kind
Am Abend vor Weihnachten
Durch eine Stadt geschwind,
Die Lichter zu betrachten,
Die angezündet sind.

Es steht vor jedem Haus,
Und sieht die hellen Räume,
Die drinnen schau'n heraus,
Die lampenvollen Bäume: —
Weh wird's ihm überaus.

Das Kindlein weint und spricht:
„Ein jedes Kind hat heute
Ein Bäumlein und ein Licht,
Und hat d'ran seine Freude,
Nur bloß ich armes nicht.

An der Geschwister Hand,
Als ich daheim gessen,
Hat es auch mir gebrannt;
Doch hier bin ich vergessen
In diesem fremden Land.

Läßt mich denn niemand ein?
Ich will ja selbst nichts haben,
Ich will ja nur am Schein
Der fremden Weihnachtsgaben
Mich laben ganz allein.“

Es klopft an Thür und Thor,
An Fenster und an Laden, —
Doch niemand tritt hervor,
Das Kindlein einzuladen,
Sie haben d'rin kein Dhr.

Ein jeder Vater lenkt
Den Sinn auf seine Kinder;
Die Mutter sie beschenkt,
Denkt sonst nicht mehr noch minder;
An's Kindlein niemand denkt.

„O lieber, heil'ger Christ,
Nicht Mutter und nicht Vater
Hab' ich, wenn du's nicht bist.
O sei du mein Berather,
Weil man mich hier vergift.“

Das Kindlein reißt die Hand,
Sie ist von Frost erstarrt;
Es kriecht in sein Gewand,
Und in dem Gäßlein harret,
Den Blick hinaus gewandt.

Da kommt mit einem Licht
Durch's Gäßlein hergewallet
Im weißen Kleide schlicht
Ein ander Kind; wie schallet
Es lieblich, da es spricht:

„Ich bin der heil'ge Christ,
War auch ein Kind vordeffen,
Wie du ein Kindlein bist;
Ich will dich nicht vergessen,
Wenn alles dich vergißt.“

Ich bin mit meinem Wort
Bei allen gleichermassen;
Ich biete meinen Ort
So gut hier auf den Straßen,
Wie in den Zimmern dort.